

Zwei Nachfolger der Bischöfe Bernward und Godehard

Bernward war der 13., Godehard der 14. in der Reihe der Hildesheimer Bischöfe. Seit dem Tode Godehards sind über 920 Jahre verschwunden. Unser jetziger Bischof, **Heinrich Maria Janssen**, ist der 68. Bischof unserer Diözese. Wir haben sein Bild dem 26. Jahrgang unserer Heimatzeitschrift (1957) vorangestellt und damals, anlässlich der Annahme der Ehrenmitgliedschaft in unserem Diözesanheimatverein, seiner gedacht. Wir gedenken seiner in besonderer Weise in diesem Heft unserer Vereinszeitschrift, das zu seinem 25jährigen Priesterjubiläum (29. Juli) erscheint. Unser Bischof ist in den zwei Jahren seiner Hirten Tätigkeit kreuz und quer durch die weite Diözese gezogen. Er hat in klugem Geiste die oft schweren und verworrenen Verhältnisse unseres Bistums erfaßt und dessen Geschichte und Geschehnisse kennengelernt, wobei ihm sein ausgezeichnetes Personen- und Ortsgedächtnis besonders zustatten kam. Immer wieder haben wir in der Diözesankirchenzeitung auf diese seine unermüdliche Tätigkeit hingewiesen. Unser aller Wunsch zu seinem silbernen Priesterjubiläum ist, daß Gott ihm Gesundheit und Kraft für viele Jahre geben möge, daß er seine geradezu rastlose Arbeit segnen wolle, wie er das Wirken St. Bernwards und St. Godehards so gesegnet hat, daß deren Einfluß durch die Jahrhunderte bis in unsere Tage und in weite Zukunft reicht.

Wir gedenken in diesem Heft auch der Hirten Tätigkeit des 64. Bischofs unserer Diözese, des späteren Fürsterzbischofs von Breslau und Kardinals **Dr. Adolf Bertram**, der unser Bistum von 1906-1914 leitete, dessen wir uns bei der 100. Wiederkehr seines Geburtstags am 14. März d. J. in Dankbarkeit erinnerten, der in seinem großen Werk über die Bischöfe von Hildesheim, in seiner dreibändigen Bistumsgeschichte und in mehreren Monographien seiner Kenntnis der Heimatgeschichte und seiner Liebe zur niedersächsischen Heimat beredten Ausdruck gab. Die nebenstehenden zwei Bilder erinnern an zwei charakteristische Eigenschaften seiner Persönlichkeit.

Das erste Bild ist ein Beweis seiner tiefen und lebendigen Heimatverbundenheit. Er hatte mich selber nur zur priesterlichen Ausbildung für die Diözese angenommen. Meine Mutter hat er persönlich nie kennengelernt. Aber als er im äußersten Osten des Vaterlandes — ich weiß nicht von wem — erfahren hatte, daß sie im Herbst 1926 zu mir nach M.-Gladbach gezogen war, da gedachte er ihrer, die aus der Hildesheimer Heimat im äußersten Westen Deutschlands Wohnung genommen hatte, und sandte ihr, unerwartet, sein Bild mit Unterschrift: sicher ein besonders bezeichnender Ausdruck seiner seelischen Verbundenheit mit seiner alten Heimat und Heimatdiözese, ihren Priestern und Gläubigen.

Das zweite Bild zeugt von des Kardinals bekannter Schlichtheit und Einfachheit. Trotz seiner Liebe zur alten Heimat hat er sie nur einmal wieder besucht; das war bei der Konsekration des verstorbenen Bischofs Joseph Godehard Machens im Juli 1934. In seiner Begleitung war sein Sekretär, unser jetziger Vizeoffizial, Dr. Gerhard v. Hülsen. Der Kardinal verläßt hier auf dem Bilde das alte bischöfliche Palais, um zur Konsekration in den Dom zu gehen. Seinen langen Kardinalsmantel hat er selber gerafft und über den linken Arm geschlagen; in der linken Hand trägt er das zusammengefaltete Birett. Der Kardinalspurpur, mit dem ihn der Papst 1919 geschmückt hatte, hatte seiner niedersächsischen Schlichtheit und Einfachheit wahrlich keinen Abbruch getan.

Ein echter und großer Sohn unseres niedersächsischen Stammes, vorbildlich in seiner Heimatliebe und Schlichtheit. Wir gedenken seiner in diesem Jahr in Ehrfurcht und Dankbarkeit gern und mit Stolz.

Alg.